

Fronleichnam 2021 Corona-Krise II

Fronleichnam Nr. 2 in der Coronakrise.

Fronleichnam Nr. 2 ohne Prozession, ohne Blumenteppeiche etc.

Wiederum die Gelegenheit, sich zu konzentrieren auf das Wesentliche – wobei ich Prozessionen auch schön und sinnvoll finde und durchaus modern.

Gut, nächstes Jahr hoffentlich wieder.

Schauen wir auf das, was wir feiern: Hochfest des Leibes und Blutes Christi. In unserer kath. Tradition haben wir uns sehr auf den Leib, auf das Brot, auf die Hostie konzentriert, um nicht zu sagen verkürzt. Das gab es auch schon vorreformatorisch, dieses Fest wurde ja eingeführt, als der Kelch schon lange den Klerikern reserviert war und sich alles auf die Hostie konzentrierte. Kann man ja auch besser zeigen, besser fassen in eine Monstranz, besser geben. Die Reformatoren hatten den Laienkelch dann wie ein Unterscheidungsmerkmal eingeführt: Bei uns dürfen ALLE an beiden Gestalten teilnehmen! Seit dem 2. VatKonzil geht das auch in der kath. Kirche wieder – die orthodoxen Christen hatten sich übrigens nie vom Blut verabschiedet, weil das Stück Brot in den Wein getaucht immer vom Priester gereicht wird. Jetzt darf man das also auch und es gab gute Traditionen, auch mit dem Brauch, die Hostie einzutauchen. Rom fand es nicht gut, dass die

Gläubigen es selbst tun, und untersagte es – nur diese Form – vor einigen Jahren. Manche Gemeinden und Priester blieben einfach trotzdem dabei – weil es eine einfache Form der Teilhabe ist. Aus dem gleichen Kelch trinken erschien manchem als nicht so hygienisch. Übrigens, um der Vollständigkeit willen – der gewandelte Wein kann Kranken, die keine feste Nahrung mehr zu sich nehmen können, gereicht werden. Ich habe das aber noch nicht praktiziert. Auch da sind wir sehr auf die Hostien, dicke und dünne, fixiert.

Dann kam Corona – und die Fragen stellten sich nicht mehr. Kelchkommunion geht zurzeit nur für den Priester. Punkt. Die evangelischen Gemeinden kamen in große Probleme deswegen, weil gerade beide Gestalten zentral sind in der Abendmahlsfeier (auch wenn es theologisch so ist, den ganzen Christus auch über eine Gestalt zu empfangen)

Aber so müssen wir das zweite Mal Fronleichnam feiern, ohne am Blut Christi teilnehmen zu können. Nein, das ist falsch! Es kann keiner außer dem Priester den konsekrierten Wein zu sich nehmen!

Aber alle haben weiterhin ohne Abstriche am ganzen Christus teil. Wegen dieser Lehre, dass in jeder Gestalt (Hostie und Wein) sich uns der ganze Christus schenkt, ist die römisch-katholische und vorreformatorische Praxis überhaupt denkbar, nur die Hostie auszuteilen, auszustellen, zu verehren. Immer ist der ganze

Christus gemeint, immer begegnen wir dem ganzen Geheimnis des lebendigen Christus: Seine Hingabe, seine Liebe, sein Opfer für uns, für die ganze Welt. Nichts fehlt in einer Gestalt!

Trotzdem wäre es gut, bald wieder am Kelch teilnehmen zu können. Weil er bzw. der Wein in seiner Sinnhaftigkeit untergeht, hinter dem Brot fast verschwindet.

Die heutigen Schrifttexte zielen vermutlich daher auf den Wein: Auf das Blut, das damit sakramental vergegenwärtigt wird. Das Blut Christi. Nehmt und trinkt alle daraus – mein Blut!

Und Jesus denkt in uralten Kategorien: Es ist das Blut des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Früher wurden wie in allen alten Religionen Tiere geschlachtet, Gott geopfert und das Blut am Altar vergossen oder verspritzt. Man hatte ein direktes, einfaches Verhältnis zur Natur, zu den Tieren und eben auch zum Blut.

Wer von Ihnen früher noch Tiere hatte und Schlachtungen kennt – und wenn es Hasen sind – kann das nachvollziehen.

Im Blut – so der jüdische Gedanke -sitzt das Leben. Deswegen soll man kein blutiges Fleisch essen. Man soll Ehrfurcht vor dem Leben haben - auch wenn man Fleisch ist. Ich will jetzt nicht in die Diskussion um Fleischgenuss und vegetarische oder vegane Ernährung einsteigen. Um den Kelch des Abendmahles zu verstehen, muss man den Operkult mit dem Blut des Bundes zwischen Gott und den Menschen zugrundelegen.

Am Kreuz enden alle Opfer, die Menschen geben, um Gott gnädig zu stimmen: Am Kreuz opfert sich Jesus, der Sohn Gottes, selbst, freiwillig, stellvertretend für alle Menschen jeglicher Zeit. Er vergießt wortwörtlich sein Blut für alle und alles, für den Kosmos. Es öffnet sich sein Herz und es flossen Blut und Wasser heraus.

Um es mit einem anderen Begriff zu umschreiben: Jesus ermöglicht am Kreuz eine endgültige Blutsbruderschaft zwischen dem dreifaltigen Gott und den Menschen. Und sage man nicht: was soll das mit dem „Opfer“ – wie viele Menschen opfern sich auf für ihre Familie, für Menschen in Not! Heute! In diese Kategorie gehört Jesu Opfer am Kreuz – aber nicht nur am Kreuz, sondern sein ganzes Leben: Gabe, Hingabe für die ganze Welt, um sie mit Gott zu versöhnen. Nicht „Gott opfert seinen Sohn“, sondern „Der Sohn gibt sich hin an den Vater, weil die Menschen es einfach nicht leisten können, weil sie diese Ganzhingabe an Gott nicht leisten können.“ Es braucht die Stellvertretung in einem ganz tiefen Sinn.

Und jedes Opfer, jedes Gebet, jeder Rosenkranz, jede gute Tat, die wir nachher als unser „Opfer“ verstehen, hat seine Kraft nur durch die Verbindung mit Jesu Opfer.

Diese Blutsbruderschaft, diesen Bund, den Gott mit der Welt geschlossen hat und den wir täglich ratifizieren sollen -feiern wir in jeder Eucharistiefeier und er wird besonders dargestellt im Blut, im Kelch. Daher stelle ich den Kelch neben die Monstranz. – Wir sollen und können beides wahrnehmen – den ganzen Christus in

seiner Liebe zu uns, aus ganzem durchbohrtem Herzen, bis aufs Blut geht diese Liebe – Ich werde sehr dankbar sein, wenn wir den Kelch wieder teilen können. Bis dahin trinke ich das Blut des Herrn dann eben stellvertretend für die ganze Gemeinde. Amen.